

SWR2 Leben

## **Stürmische Liebe – Geschichten von der Ostsee**

Von Hannes Opel

Sendung vom: Montag, 14. Februar 2022, 15:05 Uhr

Redaktion: Karin Hutzler

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2022

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## STÜRMISCHE LIEBE – GESCHICHTEN VON DER OSTSEE

### **Atmo 1:**

Sturm, Surfer auf dem Weg zum Strand, 1:25“

**Surfer 1:** Das sieht doch schon von hier gut aus, ich sehs doch schon. Richtig gut, Alter!

**Surfer 2:** Krass, Mann, da rollt ja schon was rein.

**Henning Wölfling:** Schön! Da ist doch schon einer draußen? Kajakfahrer, oder? Abgefahrene Typen. Da würde mir so die Düse gehen. Ja es sieht gut aus. Es ist Hochwasser. Es ist richtig Hochwasser. Heißt, wir brauchen auch nicht mal Angst haben vor den Steinen hier auf der Sandbank.

**Surfer 1:** Na vor dem Riesending schon. (Atmo weiter)

### **O-Ton 1:**

Sturmwarnung vom 21.Oktober, ARD-Archiv

#### **Nachrichtensprecher:**

Orkanartige Böen, heftiger Regen und Gewitter. Ein Sturmtief hat am Morgen seinen Zug über Deutschland begonnen zieht auf. Der Deutsche Wetterdienst rechnet im Laufe des Tages von der Mitte bis in den Osten und Nord-Osten mit schweren Sturmböen von bis zu 105 Kilometern pro Stunde. Die Feuerwehr ist vielerorts im Einsatz.

### **O-Ton 2 Henning Wölfling:**

Elmenhorst, Atmo darunter

So'n Wind wie heute haben wir gar nicht so oft. Weil es schon sehr, sehr stark ist. So acht bis neun haben die vorausgesagt. Das ist schon sehr, sehr gut und fast schon an den Grenzen. Ich glaube, im Englischen sagt man dazu „boiling sea“, also dass der Ozean kocht. Und das ist, glaube ich, ganz gut ausgedrückt dafür, dass draußen wirklich alles voller Schaum ist. Alles fliegt durch die Gegend, alles ist laut und man kämpft so ein bisschen gegen die Naturgewalten, hat dabei aber irre viel Spaß.

### **Atmo 2:**

Unterstand, 51“ (Windgeräusche)

### **Erzähler: (auf Atmo):**

Henning Wölfling sitzt nur einen Steinwurf entfernt von den anbrandenden Wellen zwischen den Dünen. Ein grob gezimmerter Unterstand bietet etwas Schutz, während hinter ihm die Welt untergeht. Das Sturmtief Ignaz tobt auch am zweiten Tag mit Windgeschwindigkeiten bis zu 90 Stundenkilometern und düsteren Regenfronten im späten Oktober über die Ostsee. Vor einer halben Stunde steckte der 34jährige Rostocker noch von Kopf bis Fuß in Neopren und jagte mit Brett und Segel über die Wellen. Der Wind verteilt Gischt und den Regen in alle Richtungen. Als wolle sich das Meer das Land zurückholen.

### **O-Ton 3:**

**Karl-Heinz Ruschau,** Atmo Warnemünde darunter

Der ganze Strom lag hier voll von Netze, wenn schlecht Wetter war, dann standen wir alle hier und haben geflickt. Weil wir ja alle sehr viele Netze in den ersten Jahren

zerrissen haben. Es waren ja sehr viele Wrackteile in der Ostsee. Flugzeuge, die abgestürzt sind. Munition, die in der See lag. Und wenn man da mit den Netzen hintergekommen ist, dann hat man ja alles verloren. Heute würde man dazu sagen, das sind Geisternetze.

### **Atmo 3:** Warnemünde (Windgeräusche)

#### **Erzähler:**

Ein Dezembertag in Warnemünde. Leichtes Schneetreiben und Temperaturen um null Grad. Es ist ungemütlich. Flink hasten Touristen durch die Straßen des sonst malerischen Ostseebades. Der 88-jährige Warnemünder Fischer Karl-Heinz Ruschau dreht seine morgendliche Runde am Alten Strom, der Pier zum Nebenarm der Warnow, an dem bereits sein Großvater den frischen Fisch verkaufte. Ohne die Ostsee und die Fischerei kann sich Karl-Heinz sein Leben nicht vorstellen. Das Meer hat ihn immer begleitet: Durch den Krieg, die Gründung und den Niedergang der DDR. Bis heute fährt er zum Fischen raus. Aber es hat sich viel verändert – auf dem Wasser und an Land.

#### **Atmo 4:**

**Ruschau** im Gespräch mit Fischer auf Warnemünder Fischmarkt

**Karl-Heinz Ruschau:** Guten Morgen!

**Fischer:** Moin!

**Karl-Heinz Ruschau:** Auch noch ein alter Fischerkollege hier, der heute seine Fische hier vermarktet, die er im Großhandel gekauft hat und die er weiterverkauft. Auch kein Fisch mehr, der in der Ostsee gefangen worden ist.

**Fischer:** Nich alles ja.

**Karl-Heinz Ruschau:** Der Karpfen hier, der ist von uns hier.

**Fischer:** Ja, wir haben jetzt angefangen mit Karpfen auf den Märkten in Rostock so. Mit Stücken und auch mal nen Ganzen. Aber die Leute, die das kennen, die sind meistens schon ausgestorben, ne? Welche jungen Leute wollen denn Karpfen essen? Pizza und dann is...

**Karl-Heinz Ruschau:** Die meisten holen sich Fertiggerichte. Am besten ist Fischstäbchen.

**Fischer:** Ja und dann noch vegan.

**Karl-Heinz Ruschau:** Lacht.

**Fischer:** Wo sind wir bloß hingekommen? Nur Verrückte noch.

**Karl-Heinz Ruschau:** Ja, so ist das!

### **Atmo 5:** Wibke Vorbereitung

#### **Erzähler:**

Wibke Schütt bereitet ihr Boot für die Tagesfahrten auf der Warnow vor. Ihr Dampfer, die „Rostocker 7“, liegt am Gehlsdorfer Ufer auf der östlichen Seite der Warnow. Die 33-jährige Kapitänin nimmt das knapp 40 Meter lange Schiff vom Landstrom und schaltet auf Bordbetrieb um. Die Schiffsdiesel brummen zuverlässig. Sie steigt auf die Brücke und steht eine Minute später an einer ovalen Konsole voller Hebel, Knöpfe und Schalter, während im Panoramafenster vor ihr über dem Rostocker Hafen die Sonne aufgeht.

**O-Ton 4:****Wibke Schütt**

Hier auf der Brücke von der „Rostocker 7“ haben wir die elektronische Seekarte, damit wir auch immer wissen, wo wir sind. Dann haben wir zwei Kamerabildschirme, auf denen wir das ganze Schiff sehen können. Sehr nützlich zum An- und Ablegen. Die Steuerelemente von den Shottlen. Zwei Schrauben, die wir 360 Grad drehen können. Dann haben wir das Alarmpanel für die Maschine. 2 UKW-Geräte für den Funkverkehr. Ein AIS-Gerät, was unsere Daten, unsere Schiffsdaten, an andere Schiffe sendet. Bugstrahler, Typhon. Auf Kanal 73 ist hier der örtliche Verkehr. Der Funkverkehr.

**Funk:** Eh, bei der Tonne 23, so südlich davon, treibt so ein Baumstamm. (Atmo)

**Atmo 6:** Wellen**Atmo 7:** Strand**Erzähler:**

Diese Geschichte ist ein Ausflug ans Meer! An die Ostsee. Das größte Brackwassergebiet der Erde, ein Binnenmeer mit geringem Salzgehalt. 400.000 Quadratkilometer Fläche und eine 1000 Kilometer umfassende Küstenlänge. Die Mecklenburger Bucht wird im Osten von der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst und im Westen von der Insel Poel begrenzt. In der Mitte liegen Rostock, die Mündung der Warnow und das Ostseebad Warnemünde. Hier bin ich geboren und aufgewachsen. Erinnern kann ich mich nicht an meinen ersten Tag am Strand. Ich glaube, es ist mehr ein Gefühl, das sich tief eingegraben und bis heute gehalten hat. Etwas zwischen Vorfreude und Verwunderung. Ein Staunen über den Ort, wo das Land plötzlich endet und dahinter etwas Neues beginnt. Etwas, das sich öffnet, ausbreitet, unendlich groß und tief bis weit hinter den Horizont. Ich glaube, dass es nicht nur mir so geht, sondern vielen, die an der Küste aufwachsen. Deshalb habe ich drei Menschen begleitet, die von, auf und mit dem Wasser leben.

**Atmo 8:**

Henning Wölfling, Motorbootkurs, dann weiter unter Erzählertext

**Henning Wölfling:**

Moin! Franziska, Alex und Vivien. Wir kennen uns ja noch gar nicht, ihr wart ja bei Dan im Kurs, ne? Wie wars? Schön! Wir fahren jetzt eh darüber. Also hier ist jetzt der unangenehmste Ort auf der Warnow heute, wo wir gerade sind. Da drüben ist es gleich schön windgeschützt, da ist es auch ein bisschen entspannter. Okey-Dokey. Dann hüpf mal drauf....

**Erzähler: (auf Atmo 8):**

Henning Wölfling steht an Bord seines Motorbootes im Rostocker Stadthafen. Dick eingepackt in Öl hose, Öljacke, Pullover, Mütze und Handschuhe. Wenn nicht gerade ein Orkan tobt, findet man Henning meistens im Stadthafen. Hier betreibt er die „Wassersportschule Rostock“. Seine Schüler Franziska, Alex und Vivien klettern an Bord. Sie wollen ihre praktische Prüfung für den Motorbootführerschein vorbereiten. Drei Stunden werden sie mit Henning Manöver fahren, Kopfrechnen und Knoten üben.

**O-Ton 5:** Henning Wölfling, Bootsführerschein Atmo liegt darunter

**Henning Wölfling:**

Prüfer schickt euch los. Habt also abgelegt, fahrt los. Prüfer sagt: „Fahren Sie mal irgendwo hin.“ Wo auch immer euch der Prüfer hinschickt und wo auch immer ich euch heute hinschicke, wiederholt ihr ein Mal, wo es hingehen soll. Das ist wie beim Militär, glaub ich, da muss man auch immer alles bestätigen. Wenn der Prüfer also zu euch sagt, nehmt mal Kurs auf den Funkturm dort. Dann sagt ihr: „Alles klar, Kurs Funkturm.“ Ok also, jetzt kommt die zweite Bestätigung. Eben haben wir bestätigt: Ich habe dich verstanden, also ich nehme Kurs auf das und das Objekt.“ Und jetzt sagen wir: „Kurs liegt an auf Funkturm mit 70 Grad“. Das wollen die hören.

**Atmo 9:** Stadthafen, Pier

**Erzähler:**

Die Fahrstunden sind vorüber. Henning läuft an der Kaikante des Hafenbeckens entlang. Die Stadtseite des Flusses sieht aus, als pendle sie zwischen Ostindustrieflair und Hamburger Hafencity: Restaurierte Kornspeicher, mit viel Glas zu Büros umgebaut. Rostige Verladekräne und Eisbrecher außer Dienst. Dazwischen Restaurants, ein Weindot und - als gehörten sie nicht wirklich dazu - kastenförmige Neubauten vor historischem Industriegemäuer.

Das gegenüberliegende Gehlsdorfer Ufer wirkt dagegen fast dörflich. Am Wasser die Segelvereine, dahinter, hügelan, die alte Dorfstraße. In Gehlsdorf ist Henning aufgewachsen. Wer hier groß wird, der sitzt oft noch vor dem ersten Schulschwimmkurs zum ersten Mal allein in einem Boot: Dem „Optimisten“, eine segelnde Seifenkiste. 2,30 Meter lang und 1,30 Meter breit. Ein Boot für Kinder. So war das auch bei Henning.

**O-Ton 6:**

**Henning Wöfing,** Atmo darunter

Wann sitzt man im Opti? Mit sieben Jahren. Ich denke, dass dieses Optisegeln der erste Schritt Freiheit ist. Und wenn die Optikinder mit sieben Jahren in ihrem Boot sitzen, so wie wir damals, hast du dein erstes Stück Freiheit, weil du entscheidest, wo das Schiff langfährt, du sorgst dafür, ob es umkippt oder nicht.

Wir haben hier aktuell 5 Grad Außentemperatur und 4 Grad Wasser. Und da waren Jugendliche, die segeln waren und ich habe nur gedacht: Mann, wie kann man so doof sein und jetzt segeln gehen? Aber ich war auch vor zwei Tagen noch Kitesurfen in der Ostsee. Und ich glaube, das ist wirklich so dieser Spaß am Sport, der einen einfach catcht und sagt: „Ich muss jetzt aufs Wasser!“ Also wenn Wind ist, dann muss man raus. Tendenziell ist das schon ne Sportart, die sehr stark Suchtpotenzial hat.

**Atmo 10:** Hafenrundfahrt

**Wibke Schütt:** Hallo

**Gäste:** Moin

**Wibke Schütt:** Wollt ihr mit? Genau Heizung läuft. Die Luca App haben wir, da könnt ihr euch einloggen. Hier gehts rein.

## **Atmo 11**, Rostocker 7, leise unter Erzählertext

### **Erzähler:**

Auch Wibke Schütt saß bereits mit sieben Jahren im „Optimisten“ und segelte über die Ostsee. Sie stammt aus einer Seefahrerfamilie. Bereits in vierter Generation fahren die Schütts Passagiere über die Warnow. Urgroßvater Fritz gründete 1932 den Fährbetrieb und brachte Schlosser, Schweißer und Anstreicher von Gehlsdorf über den Fluss zur Neptun Werft und wieder zurück. Nach der Wende wurde aus dem Fährbetrieb dann ein Unternehmen, das Hafentrunden anbietet. Vier Schiffe pendeln seitdem zwischen Warnemünde und der Rostocker Innenstadt. Kaum 10 Meilen Seefahrt.

### **O-Ton 7:** Hafentrunde Wibke Schütt

#### **Wibke Schütt:**

Das Schiff heißt „Rostocker 7“. Ist im April 2019, haben wir es abgeholt bei der Lux-Werft in Bonn am Rhein. Sind dann über den Rhein und das IJsselmeer, über die Nordsee, Nord-Ostseekanal und Ostsee hierher gefahren, nach Warnemünde. Das Schiff ist 38,50 Meter lang und 8,90 Meter breit. Hat zwei Hauptmaschinen mit je 250 PS. Wir können bis zu 400 Leute mitnehmen, oben und unten dann aber voll. (Atmo)

## **Atmo 12:** Brücke, Rostocker 7

### **O-Ton 9:**

#### **Karl-Heinz Ruschau**, Atmo darunter:

Ja, wenn wir uns nun vorstellen von oben, wo das blaue Schiff liegen tut, bis hier unten zur Bahnhofsbrücke, das lag hier alles zweiteilig voll Schiffe. Jedes Schiff hat noch einen längsseits gehabt.

## **Atmo 13:** Warnemünde

### **Erzähler:**

Die Fangquoten setzen den Fischern stark zu. In diesem Jahr dürfen sie Hering und Dorsch, die auch als Brotfischarten bezeichnet werden, kaum noch aus der Ostsee holen. Während man vor 5 Jahren noch 15.700 Tonnen Hering fangen durfte, werden es 2022 nur noch 435 Tonnen sein. So stark, sagen etwa Wissenschaftler vom Thünen Institut für Ostseefischerei, ist die Population in der westlichen Ostsee inzwischen dezimiert.

Karl-Heinz Ruschau steht vor dem Fischkutter „Kehrwieder“, der, mit Planen wie zum Winterschlaf verpackt, am Kai liegt. Vom Bug baumelt ein Schild mit der Aufschrift „Zu verkaufen“ und eine Telefonnummer dazu.

### **O-Ton 10:**

#### **Karl-Heinz Ruschau:** Kehrwieder, Atmo darunter

Der hat hier Angelfahrten gemacht. Und wer fährt noch mit, wo nur noch ein Dorsch geangelt werden darf? Früher sind die Leute aus Magdeburg und Berlin oder überall hergekommen, haben noch ne Übernachtung hier gemacht. So aber wenn ich für einen Dorsch herfahren soll, muss 55 Euro für ne Fangreise bezahlen, darf bloß ein Dorsch und vielleicht noch ne Übernachtung in einem Hotel hier. Dann kann ich mir mal lieber n Dorsch kaufen. (Atmo)

## **Atmo 14, Meer**

### **Erzähler:**

Wibke 'fuhr sich hoch', wie sie sagt. Das dauerte mehrere Jahre. 12 Monate war sie Deckskadett, um dann mit dem Abschluss des Nautik-Studiums 2013 die Befähigung zum 3. nautischen Wachoffizier auf Schiffen über 500 Bruttoreaumzahl zu bekommen. Bis zu 300 Meter waren die Schiffe lang und hatten 6000 Container geladen.

### **O-Ton 11:**

#### **Wibke Schütt**

Die guten Seiten an der Seefahrt. Ja, am besten ist ja, wenn das Miteinander an Bord stimmt, wenn man auch viel lernt. Ja, wenn man miteinander klarkommt; wenn das Essen gut ist, wenn man auch mal an Land kommt. / Der Blick aufs Meer von der Brücke... Und der Job an sich macht halt Spaß.

### **Erzähler:**

2015 wird Wibke Schütt zum 2. nautischen Wachoffizier befördert. Im Jahr 2018 hat sie nach vier Jahren auf den Weltmeeren das kleine Kapitänspatent erhalten. 11 Monate fehlten ihr noch zum großen Kapitänspatent.

### **O-Ton 12:**

#### **Wibke Schütt**

Na am Ende habe ich aufgehört mit der Seefahrt, weil ich einfach nicht mehr von zu Hause weg sein wollte so lange. Vier Monate waren das immer. Vier Monate weg, zwei Monate zu Hause.

## **Atmo 14, Meer**

### **Erzähler: (auf Atmo):**

Die Seefahrt ist nicht nur für Fischer schwieriger geworden. Wenn Wibke Schütt auf ihre Ausbildung und die anschließenden Jahre bei der Reederei „Hamburg Süd“ blickt, dann beschreibt sie einen technologisch durchgetakteten Job, in dem für Seefahrerromantik nur noch wenig Platz ist.

### **O-Ton 13:**

#### **Wibke Schütt**

Es gibt vielleicht noch ein, zwei Häfen, wo man lange liegt, wo es auch die Anbindung noch gibt, wo man dann auch was machen kann. Aber wenn man in dem letzten Industriehafen irgendwo hinten liegt, wo man gar nicht wegkommt, ohne eine halbe Stunde Taxi zu fahren, dann geht man auch nicht an Land.

Meeratmo endet.

### **O-Ton 14:**

#### **Karl-Heinz Ruschau, Atmo darunter**

So hier, das ist mein Boot hier. Der kleine Butt ja. Das ist ein kleines Boot, habe ich mir nach der Wende in Dänemark bauen lassen.

**Atmo 15:**

Motor und Fahrt Karl-Heinz Ruschau beginnt  
Das Boot ist 5 Meter lang und anderthalb Meter breit. Und meine Netzbojen, die Netzbojen haben eine Nummer. Meine Nummer ist die 23. Und ich darf 100 Meter Netzfischen als Hobbyfischer noch. Und die habe ich in dem Kasten da drin und die werden dann ausgesetzt über das Heck. Und werden dann, an einem Abend setzen wir die aus, und den anderen Morgen werden die dann wieder eingeholt.

**Atmo 15:**

Motor und Fahrt Karl-Heinz Ruschau, weiter

**Erzähler: (auf Atmo):**

Langsam tuckert der „Butt“ den „Alten Strom“ entlang Richtung offene See. Er passiert die wenigen Fischkutter, die von der stolzen Warnemünder Küstenfischereiflotte noch geblieben sind. Einige zehntausend Mal ist Ruschau diesen Weg bereits gefahren, wie er sagt.

**O-Ton 15:**

**Karl-Heinz Ruschau**, Atmo Motor darunter

Ne, das ist an und für sich ne Routine, die wir hier haben. Hier kennt man fast jeden Stein und alle Untiefen und was hier ist, ne? Hat man alles schon so im Kopp eingespeichert. Und wir haben heute auch noch ne gute Sicht, trotzdem das ein bisschen schwieriges Wetter ist hier.

**Atmo 16:**

GoPro\_Surfen bei Sturm auf der Ostsee dann leiser im Hintergrund

**Erzähler: (auf Atmo):**

So hört es sich an, wenn Henning Wölfling sein Surfbrett und Segel bei Windstärke acht bis neun in die Ostsee trägt. Kurz steht er dann bis zur Hüfte im Wasser und wartet die größten Wellen ab. Wenn er sich schließlich abstößt vom Sandboden und sich vom Wind aufs Brett ziehen lässt, muss er sofort beschleunigen, damit ihn die an der Sandbank brechenden Wellen nicht wieder zurück an den Strand spülen.

**O-Ton 16:**

**Henning Wölfling**

Also wir haben hier ca. 1,5 bis 2 Meter hohe Wellen. Das sieht von Land aus nicht so groß aus, aber draußen sind die Wellen doch schon recht imposant. Am Horizont sind dunkelschwarze Regenwolken. Und das Ganze bei 10 Grad am Strand. Ist für die meisten unvorstellbar, wie man da ins Wasser gehen kann.

**O-Ton 17:**

**Karl-Heinz Ruschau**

Und das war richtig ein Orkan in der Barentssee. Den haben wir richtig mit dem Logger (Boot) abgerissen. Hier in der Ostsee haben wir immer gleich Schutz gehabt. Die Ostsee ist ja nicht breit, da konnten wir uns immer irgendwo verkriechen. Aber in der Barentsee oben da haben wir alles abgerissen. Da gab's dann auch nichts mehr



zu Essen an Bord. Da gab's nur noch Trockenverpflegung. Da konnte der Koch nichts mehr kochen.

**O-Ton 18:**

**Wibke Schütt**

Ja bei 12 Windstärken gibt's, ich weiß nicht wie hoch die Wellen sind, ob die vier, fünf Meter sind, hängt sicher davon ab, wo du bist. Weiße Gischt. Das Wasser spritzt vorne übers Schiff rüber. Du musst drinnen alles fest... alles muss fest sein. Alles fliegt auf. Jede Schublade geht auf. Eigentlich muss alles liegen. Also Sachen, die man nicht für möglich gehalten hat, dass sie lose gehen, gehen halt lose.

**O-Ton 19:**

**Karl-Heinz Ruschau**

Das Schiff setzt sich ja in Bewegung, das schlägt nach Steuerbord, nach Backbord aus. Oder wenn dat gegen an geht, dann reitet der wie so ein Pferd auf und ab. Und sehr viele, die das nicht abkönnen, werden ja dann seekrank und können gar nichts mehr machen. Wir hatten mal einen Lehrjungen an Bord im Fischkombinat, der war so seekrank, der wäre uns bald über Bord gegangen. Den mussten wir am Mast festbinden.

**Atmo 16:** Surfen bei Sturm endet

**O-Ton 20:**

**Henning Wölfling**, Stadthafen, Atmo darunter

Seekrank ist halt nicht, wenn man mal kurz sich übergibt oder es einem nicht gut geht. Sondern Seekrankheit ist wirklich, dass man zerstört ist am Boden und eigentlich nichts mehr kann. Wie der junge Mann aus DMAX von diesen Fischern, der wirklich sagt: „Wer seekrank ist, hat nicht Angst vorm Sterben, sondern hat Angst nicht zu sterben.“

**Atmo 9:** Stadthafen, Möwen

**O-Ton 21:**

**Henning Wölfling**

Weil gefühlt war es wirklich, morgens losfahren und mittags sich das erste Mal übergeben und dann im Cockpit liegen, Mittagsschlaf machen, völlig fertig und nur darauf hoffen, dass man endlich da ist und dann im Hafen das Schlauchboot aufpusten kann. Aber spätestens in dem Moment, als ich so groß war, dass ich verstanden habe, was da passiert und ich mitarbeiten konnte, mithelfen konnte auf dem Schiff, ging es dann später.

**Atmo 17:** Bootsfahrt

**Erzähler: (auf Atmo):**

Zu den Temperaturen um den Gefrierpunkt kommt nun auch noch ein leichter Nieselregen. Der Wind weht ablandig aus Südwest. Trotzdem geht eine leichte Dünung in der Bucht. Lange Wellen, die den „Butt“ in Bewegung halten, als würde er sich immer wieder vor ihnen verneigen. Karl-Heinz Ruschau steht breitbeinig an der

Pinne seines Bootes, als wäre er dort mit dem Deck verschraubt worden. Von Handschuhen will er nichts wissen.

**O-Ton 22:**

**Karl-Heinz Ruschau:** Letzte Ausfahrt, Atmo darunter  
Ich kann hier überall fischen. Die ganze Küste hier vor Warnemünde, ne. Innerhalb des Drei-Seemeilenbereiches. Also drei Seemeilen ab von Land, kann ich überall fischen. Ich bin ja kein hauptberuflicher Fischer mehr, bin ja bloß noch n Hobbyfischer. Ich glaub nicht, dass wir heute viel Fisch haben. Wenn wir so ins Wasser gucken, das Wasser ist so klar. Und das sieht der Fisch ja auch und dann läuft er da nicht rein, ne?

**Atmo 18:** Netze einholen

**Erzähler:** (auf Atmo 18)

In einem Bogen fährt Karl-Heinz Ruschau von Backbord an die Boje mit der Nummer 23 und dem roten Fähnchen heran. Kurz davor nimmt er das Gas weg, greift sich den Schwimmkörper und zieht ihn an Bord. Danach holt er Meter um Meter des Netzes herein ins Boot. Das sogenannte Stellnetz ist 100 Meter lang. Wie eine Gitterwand aus Garn steht es im Wasser; durch einen Anker und eine Bleileine beschwert, oben mit Schwimmkörpern bestückt. Vor allem Dorsch, Hering und Plattfischarten werden so gefangen.

**O-Ton 23:**

**Karl-Heinz Ruschau,** auf Boot  
Das sind ungefähr 10 Flundern. Das war unser Spaß! (Atmo)

**Atmo 19:** Strand beginnt

**Erzähler:**

Jeder Weg über Land, egal in welche Richtung, endet früher oder später am Meer. Für mich war das immer eine beruhigende Vorstellung, vor allem dann, wenn das Wasser mal weiter entfernt war. Henning Wölfling, Wibke Schütt und Karl-Heinz Ruschau haben einen großen Teil ihres Lebens auf dem Wasser verbracht. Sie wissen, dass man nicht nur see-, sondern auch landkrank werden kann. Dass sich der Gleichgewichtssinn so sehr an die rollende Dünung gewöhnt, dass er es nicht akzeptiert, wenn plötzlich wieder alles stillsteht. Sie kennen den unverstellten Blick auf den Horizont in ein leuchtendes Blau, das zu gleichen Teilen aus Meer und Himmel besteht. Und sie wissen, dass es nirgendwo einen schöneren Sternenhimmel zu sehen gibt als nachts weit draußen auf See.

Nach 20 Jahren, die ich im Süden und Südwesten Deutschlands gelebt habe, bin ich nun wieder in Rostock. Und ich bin sehr froh darüber.

**O-Ton 24:**

**Henning Wölfling**

(Atmo) Das Schöne bei dem Sport ist ja die körperliche Auslastung und trotzdem in der Natur zu sein, draußen zu sein, den Elementen so n bisschen ausgesetzt zu sein

und hm, einfach im Wasser zu sein. Und von daher stand bei mir nie zur Debatte, irgendwo hinzuziehen, wo es kein Wasser gab.

**O-Ton 25:**

**Wibke Schütt**

Das Meer ist, glaub ich, einfach Erholung. Es ist schön da raufzugucken und den Horizont zu sehen. Also ich würde auch immer an meinen freien Tagen im Sommer, ich wohne ja jetzt etwas ländlicher, würde aber immer an den Strand fahren, wenn es geht.